



August Toepler.

Der Mann, den wir am sonnigen Sonntagmittag des 10. März auf dem Johannisfriedhof begruben, einer unserer hervorragendsten Physiker, ein Forscher von nachhaltigem, weittragenden Einfluß auf die Entwicklung seiner Wissenschaft, — er ist dereinst auch durch unsere Lebenskreise als ein tatkräftig Mitwirkender geschritten, durch die Kreise unserer Hochschule, unserer Isis, dankbare Erinnerung hinterlassend für die reichen Gaben, die er uns bot.

Freilich, die jüngeren Mitglieder unserer Gesellschaft lernten kaum noch August Toepler persönlich kennen; während der 12 Jahre seines Ruhestandes beteiligte er sich aus Rücksicht auf seine Gesundheit kaum einmal an unseren Sitzungen. Aber wir älteren sind um so mehr die Träger des Dankes, den die Isis ihm schuldet, wir, die wir Zeugen davon waren, wie er der Gesellschaft in der Vollkraft seines Wirkens seit 1877 glänzende Experimentalvorträge darbot, bald eigene Forschungen, bald die neuesten Fortschritte der Wissenschaft in großem Zusammenhange uns vorführend in Darstellungen voll eindringlichster Klarheit. Lebhaft steht — um nur einen herauszugreifen — vor meiner Erinnerung ein Doppelvortrag, ein Abend, an dem erst Zeuner die damals ganz neue Lehre von der kritischen Temperatur entwickelte, und dann Toepler über Pictets Verflüssigung der bis dahin als permanent angesehenen Gase Sauerstoff und Wasserstoff berichtete. Das waren keine flüchtigen Referate, wie sie uns heute die Hast der Forschung gelegentlich auferlegt, das waren tiefgründige Berichte, ganz mit Eigenem durchsetzt, zu Eigenem geworden, feinsinnig das Bedürfnis und das Verständnis der Hörer abwägend. Bis 1885 reicht etwa die Zeit seines eifrigen Wirkens in der Isis, dann nach einer langen, durch schwere Erkrankung veranlaßten Pause hat er in der Mitte der neunziger Jahre noch einige seiner bedeutendsten Vorträge gehalten, um von da an uns für immer zu verstummen.

August Toepler wurde am 7. September 1836 zu Brühl bei Köln als einer der ältesten von elf Brüdern geboren. Von seinem Vater in Musik ausgebildet, konnte er sich dem Studium von Physik und Chemie nur dadurch zuwenden, daß er seinem Vater die materielle Fürsorge durch eigene Arbeit erleichterte. Dazu verhalf ihm seine vom Vater ererbte musikalische Begabung, auch hat er längere Zeit in einem Kölner Bau-bureau gearbeitet; dem späteren Berufe scheinbar fernliegend, haben doch

diese beiden ihm durch äußere Umstände auferlegten Richtungen seiner Jugendtätigkeit später erfolgreich nachgewirkt bei seinen physikalischen Arbeiten und seiner Einrichtung physikalischer Institute.

Nach dem Studium der Physik und Chemie in Berlin fand er zuerst 1859 eine Stellung als Dozent für Chemie und Maschinenkunde an der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf bei Bonn und wurde 1864 Professor für organische und anorganische Chemie und für Agrikulturchemie am Polytechnikum zu Riga. In diese Zeiten fallen seine großen Jugendarbeiten: die Schlierenmethode, die Quecksilberluftpumpe, die Influenzmaschine. Es ist hier nicht der Ort, die wissenschaftliche Bedeutung dieser Forschungsergebnisse darzulegen, die zum unentbehrlichen Rüstzeug des Physikers wurden; jedes Lehrbuch der Physik gibt heute darüber Auskunft.

Von 1868 bis 1876 wirkte er als ordentlicher Professor für Physik an der Universität Graz. Das war die Zeit, in der er stets den Höhepunkt seines Lebens erblickt hat, die Zeit, in der er nicht nur das eigene Haus begründete, sondern auch der Wissenschaft ein Haus schuf, das als ein Muster physikalischer Institute für zahlreiche spätere physikalische Einrichtungen maßgebend geworden ist.

An der Dresdner Technischen Hochschule lehrte er von 1876 bis 1900 und starb hier am 6. März 1912. Von seinen hervorragendsten Arbeiten fällt in die Grazer Zeit die Methode der Luftdämpfung, in die Dresdner die Erfindung der Drucklibelle.

Er kam nach Dresden zu der Zeit, als unter Zeuners Einfluss die Isis in den Räumen der Technischen Hochschule ihre Wirkungsstätte gefunden hatte, als auch die technischen Professoren der Hochschule in der physikalischen und der mathematischen Sektion der Isis eifrig sich betätigten, und so haben wir ihn damals über alle seine bedeutenden Arbeiten in der Isis vortragen hören, so über seine optische Schlierenmethode, seine akustischen Methoden, die Quecksilberluftpumpen, 1878 über die neue Form, die er damals der Influenzmaschine gegeben hatte, 1883 über seine Anwendung der Wage für magnetische Messungen. In der mathematischen Sektion sprach er von seinen Gedanken zur Fourierschen Entwicklung oder zu den galvanometrischen Multiplikationsmethoden, in der physikalischen Sektion oder in Hauptversammlungen von den Ansichten über das Polarlicht oder im Anschluss an die Erfindung des Telephons von seiner Stimmgabel als Induktionsapparat. Er berichtete über Sehpurpur, Kohlrauschs Totalreflektometer, den Fuefs'schen Fühlhebelapparat, über die Erfindung des Akkumulators, des Phonographen, über Machs rotierenden Analysator, über Kapillarerscheinungen, über Elektrometrie, immer mit fein ausgewählten, glänzend vorgeführten Versuchen seine Worte unterstützend. Auch erschien sein Aulavortrag über die Entdeckung des Elektromagnetismus und der Induktionselektrizität 1885 in der Festschrift, mit der die Isis die Vollendung ihres ersten Halbjahrhunderts feierte. In die spätere Zeit seines Wirkens in der Isis fallen die ausgezeichneten Experimentalvorträge über Teslas Versuche 1894, über Röntgens Entdeckung 1896 und über die Telegraphie ohne Draht im Anschluss an die Hertz'schen Entdeckungen.

Und nicht minder nachhaltig wie durch diese Vorträge wirkte Toepler außerhalb der Isisabende auf die ihm fachlich nahestehenden Mitglieder der Gesellschaft ein. Die musterhaften Einrichtungen des von ihm ge-

leiteten physikalischen Instituts wurden vor allem für die Lehrer der Physik an unseren Dresdner Schulen reiche Anregungen: sein statischer Apparat stand vor uns, seine Influenzmaschine, und nicht zuletzt seine ganze Art und Führung physikalischer Arbeit mit der musterhaften, nicht selten bis zur Peinlichkeit gesteigerten Gewissenhaftigkeit in allen geschäftlichen und wissenschaftlichen Angelegenheiten. In dem Physiklehrbuch unseres einstigen Mitglieds Abendroth ist meines Wissens zuerst die elegante Darstellung Toeplers von der Wirkungsweise der Influenzmaschinen wiedergegeben worden, und Prof. Witting hat durch die Herausgabe von Toeplers Jugendarbeiten über die Schlierenmethode in Ostwalds Klassikern der exakten Wissenschaften ihm an seinem siebzigsten Geburtstage eine würdige Ehrung bereitet.

Die wissenschaftlichen Auszeichnungen, mit denen Toeplers Lebenswerk gefeiert worden ist, brauche ich hier nicht aufzuführen. Die Isis hat bei seinen Lebzeiten nur einmal, an seinem siebzigsten Geburtstage, durch eine Abordnung ihm ausgesprochen, wie sie seines Wirkens in dankbarer Erinnerung gedenkt. Nun, da das Auge gebrochen, das zuerst den durch die Luft fortschreitenden Schall gesehen hat, gedenken wir gemeinsam zu dieser Stunde in zusammenfassender Erinnerung alles dessen, was wir ihm schulden. Eine ganze Reihe von Höhepunkten der abendlichen Isis-tätigkeit ist gebunden an seinen Namen. Unser dauernder Dank sei der Stolz, mit dem wir von ihm sagen dürfen: Er war unser!

G. F. Helm.